

Muetterlut

Autor(en): **Lienert, Meinrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimedlut

Muetterlut

Was ist ächt üs're Muetterlut?
Dänk där wo üs d'Gidanke but
Us Härz, us Hus, us Heimed.
Där won em's Göifli lost und trut,
Wo sys erst Lächle lot ufgeh,
Där won uf's Muettters Lippe lyt
Wie d'Blueme uf em Pfeisterbritt,
Wo warm wie's Muettters Liebi git.

O Muetterlut du wibst im Chind
Än Träum, wo trü wie Schwämlin sind,
Wo eistig heizue chömed;
Än Träum, wo wien ä warme Wind,
Wo ugsinnt über d'Alpe chunt
Im chalte Wintertag ufgönd.
Und all die Farbe vürelönd,
Wo d'Muetterauge, d'Heimed hend.

O Muetterlut, du bist jo s'Kömm,
Wo wüst wohar men ist, i wem,
Und 's Tudium vom Völchli.
Und wövel lyt i allemdem!
Heijo, mir ghaltet d'Muetttersproch!
's Hämp wo um Lyb und Seel üs lyt,
Das Eigisgwäb us alter Zyt,
Und wo's is wohl dri ist bis hüt.

Meinrad Lienert
Us «Härz und Heimed»

Heimedlut

Wie sötted mer die Stimm lo goh,
Wo üs vom Wiegeli chunt no
Mit Dädä und mit Nännä.
Mit's Muettters Auge ihrem Schy,
Mit's Ättis chärschem Schwyzerwort;
Mit Schatte- und mit Sunneport,
Und mit em Heimedglöggli dri!

Wie sötted mer die Stimm lo goh,
Wo üs chunt wien ä Musig no
Cho Chilbitänz ufmake.
Wo's öppenau nu schöner cha:
Wie's tröpfled i der Lanzigzyt
Vom Gwäti ab ufs Pfeisterbritt,
As d'traumst, es spil ä Harpfe dra.

Wie sötted mer die Stimm loh goh,
Wo tags git ume s'Bärg-Echo,
Und neime nachts äs Schybli.
Wo mit is chunt i Trur und Gfel,
Bis's eim is Chileloch ableit.
Die Stimm wo's Farbeggchirrtli trait,
Wo mir drus moled Wält und Seel.

Meinrad Lienert
«Schwäbelpfyfli», Bd. III

Heimet

Äe Muättersprooch — äs Vatterhuus,
was isch das für n ä Wält:
Wiä immä n ä groosse Tuubähuus
flüggt ds Heiweh inne — d Liäbi druus
— mä gebt si um keis Gält! —

Äe räcti Heimet isch äs Guät
im schünschtä, tüüfschtä Sinn.
Dr Härrgott häts i siner Huät.
Eer leit n is ds Aerb i ds Härz, i ds Bluät,
i d Seel, i ds Gmüät, i Sinn. —

Leonie E. Beglinger